

# Noch immer voller Neugier

Professorin Dr. Annelie Keil hat Spaß am Einsatz für andere. Und am eigenen Leben.

Die Gesundheitswissenschaftlerin Annelie Keil bekam für ihr soziales Engagement schon vor Jahren das Bundesverdienstkreuz, erst kürzlich wurde sie „Botschafterin 50plus“. Auch mit 70 Jahren begeistert sie mit klugen Vorträgen und sozialem Engagement.



*Trotz Pensionierung unermüdlich im Einsatz für andere: Annelie Keil.*

Auf der Treppe des Backsteinreihenhauses sitzt eine rotweißmelierte Katze und mustert die Besucherin neugierig. Wendig schlüpft das Tier ins Haus, als die Hausherrin mit wallendem grauen Haar und in farbenfrohen Kleidern die Tür öffnet. „Sternchen verträgt das Stadtleben bis jetzt ganz gut“, sagt die Hochschullehrerin Annelie Keil. Und sie selbst? „Langsam lerne ich, die Vorteile zu genießen,

kurze Wege, spontane Verabredungen und das Bummeln durch die kleinen Läden.“

Vor einigen Monaten musste die 70-Jährige von der Wesermarsch nach Bremen ziehen. Ihr liebevoll renoviertes Bauernhaus wird bald abgerissen, weil ein Deich erhöht werden muss. Nach 25 Jahren fiel ihr der Abschied nicht leicht. „Man fragt sich immer, was nehme ich mit, was muss ich da lassen?“ Die bunt

bemalten Stallfenster hat sie in ihr neues Domizil hinübergerettet und zwischen Küche und Wohnraum einbauen lassen.

## Zeit für eine Bilanz

Ein Umzug sei auch eine Zeit, Bilanz zu ziehen, wie alle Übergänge im Leben für jeden von uns, meint sie und sagt: „Ein großer Einschnitt war meine Pensionierung im Jahre 2004.“ 33 Jahre lang hatte sie Studenten an der Universität Bremen Sozial- und Gesundheitswissenschaften näher gebracht – so vorbildlich, dass sie dafür ausgezeichnet wurde. Zwar war sie froh, mit der Routine einer Universität nichts mehr zu tun zu haben. „Anfangs fehlte mir schon der Kontakt zu den jungen Leuten, die so neugierig und wissbegierig auf das Leben schauen.“ Und der strukturierte Tagesablauf.

Ihr ging es wie vielen, wenn sie aus dem Arbeitsprozess herausfallen, sei es wegen des Alters oder wegen Arbeitslosigkeit. „Arbeit heißt eben auch, Talente zu zeigen, zu gestalten und Spuren zu hinterlassen.“ Deshalb gerieten vor allem Langzeitarbeitslose oft in psychisch-geistige Verzweiflung und würden davon nicht selten krank, weiß die Wissenschaftlerin aus ihren Forschungen. Seit diesem Jahr

engagiert sich Keil nun als Bot-schafterin für die „Perspektive 50plus“, ein Projekt des Bundes-arbeitsministeriums, das arbeits-lose Ältere wieder in Arbeit und Lohn bringen will. In Bremen hat dies 2008 immerhin bei 500 Be-troffenen geklappt.

### Von wegen „Abwrackzeit“

Bei frischen Erdbeeren und Kaf-fee erzählt Annelie Keil, wie es sie ärgert, dass Alter oft als „Ab-wrackzeit“ beschrieben und nur die Einschränkung betont werde. „Medizinisch gesehen bin auch ich ein Wrack“, meint sie stirn-runzelnd und lacht kurz auf. Mehrfach war sie lebensbedroh-lich krank, doch sie ließ sich nie unterkriegen. Ein Stehauffrau-chen, das noch viel vorhat. Reisen zum Beispiel, nach Kam-bodscha, Laos, Vietnam. „Da muss ich schon noch den Ruck-sack tragen können.“

Sie lernt gern von anderen Kul-turen und muss dafür auch nicht immer weit reisen. Manchmal reicht schon der Weg nach Tene-ver, wo sie mit dem dortigen „Ge-sundheitstreff“ einmal im Monat zur internationalen Suppenküche einlädt: „Zu Gast bei Freundin-nen“. Migrantinnen und Asylsu-chende aus Ex-Jugoslawien, dem Irak, der Türkei und aus afrikani-schen Ländern kochen dann lan-destypische Eintöpfe. „Viele freu-en sich, etwas von ihrem Wissen und ihrer Kultur einbringen zu können, und mir schmeckt’s!“

Annelie Keil hätte gerne Kinder und Familie gehabt. „Doch das hat leider nicht geklappt.“ Den Kontakt zur Jugend sucht die 70-Jährige aber ganz bewusst. So

ist sie Schirmherrin des Kinder- und Familienzentrums „Grohner Utkiek“, das durch Spenden von Bremer Bürgern möglich wurde und im Herbst eröffnen soll. Gern steht sie auch zu Hause am Fens-ter und schaut den Kindern auf dem nahen Spielplatz zu. Falls sie die Muße hat. Denn ihr Enga-gement für verschiedenste Pro-jekte und die vielen Vorträge, die sie in ganz Deutschland hält, kosten viel Zeit. „Aber es bringt Spaß.“ Für Annelie Keil ist das Alter eben nicht eine Phase des Verlusts – sie ist dankbar zu ern-ten, was sie gesät hat. „Ich freue



*Bei der Gartenarbeit.*

mich, dass ich jeden Tag dem Le-ben neu begegnen darf – in all seinen Facetten.“ es



### Zur Person: Annelie Keil

Annelie Keil wurde 1939 in Ber-lin unehelich geboren und ver-brachte die ersten fünf Lebens-jahre in einem polnischen Waisenhaus. Ihre Mutter holte sie 1945, um mit ihr vor der vorrückenden Roten Armee in den Westen zu fliehen. Die Flucht endete nach zwei Jahren Gefangenschaft im Flüchtlings-lager Friedland. Trotz ärmlicher Verhältnisse machte Annelie Keil Abitur und studierte Sozio-logie in Hamburg. Von 1971 bis 2004 war sie Professorin für So-zial- und Gesundheitswissen-schaften in Bremen. 2004 bekam sie das Bundesverdienstkreuz. Dem breiteren Publikum wurde sie durch die NDR 3-Sendung „Gesundheitswerkstatt“ bekannt, die sie mit dem Bremer Fernseh-journalisten Klaus Haak gestal-tete. Mit ihm moderiert sie sechs Mal im Jahr den „Gesundheits-

talk“ der AOK mit dem Bremer Universum.

Ein neues von Keil unterstütz-tes Projekt ist eine Krebsbera-tung für ältere Menschen in Huchting. Am 9. September spricht sie um 18 Uhr zur Eröff-nung der Beratungsstelle im Treffpunkt „Gesunde Nachbar-schaft“ in der GEWOBA-Wohn-anlage Kirchhuchtinger Land-straße 143. Das Projekt „Mit schwerer Krankheit nicht allein“ wurde von der Bremer Krebsge-sellschaft initiiert in Kooperation mit dem Paritätischen Wohl-fahrtsverband und unterstützt durch die Helmut und Ruth Mär-tens Stiftung. Leiterin Marie Rösler sagt: „Wir haben diesen Ort ausgesucht, weil wir hier viele ältere Betroffene direkt und persönlich ansprechen können.“

[www.anneliekeil.de](http://www.anneliekeil.de)